

Aus der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Wissenschaftsbereich Geobotanik und Botanischer Garten
(Leiter des Wissenschaftsbereiches: Prof. Dr. R. Schubert)

Viola kitaibeliana Schultes auf der Schwellenburg bei Erfurt – ein Neufund für die DDR

Von Klaus Werner

(Eingegangen am 29. Juni 1987)

Anlässlich der floristischen Kartierung des Meßtischblattes 4931 Walsleben besuchte ich am 28. 4. 1987 das NSG Schwellenburg bei Kühnhausen nördlich von Erfurt. Dort fiel mir ein kleines Stiefmütterchen auf, das sich bei der späteren Bestimmung als *Viola kitaibeliana* Schultes (*V. tricolor* L. subsp. *minima* Gaudin; Steppen-Stiefmütterchen) erwies. Diese Art war bisher aus der DDR noch nicht bekannt.

Sie wächst am oberen Südhang der Schwellenburg an Gipsbänken und auf Gipsgrus in Ephemerengruppen mit *Erophila verna* (L.) Chevall., *Veronica praecox* All., *Cerastium pallens* F. W. Schultz und *Holosteum umbellatum* L., eingestreut in einen lückigen Xerothermmrasen aus *Festuca valesiaca* Schleich. ex Gaudin, *Potentilla arenaria* Borkh., *Alyssum montanum* L., *Silene otites* (L.) Wib., *Thymus praecox* Opiz, *Erodium cicutarium* (L.) L'Hér., *Euphorbia cyparissias* L. und *Stachys recta* L.

Viola kitaibeliana unterscheidet sich von *V. arvensis* Murr. durch folgende Merkmale (Beschreibung der Pflanzen von der Schwellenburg): Pflanze einjährig, 2,5–8 cm hoch, 1–3blütig. Stengel aufrecht, unverzweigt, dicht behaart mit sehr kurzen (etwa 0,2 mm), etwas rückwärts abstehenden Borstenhaaren. Grundblätter rosettig genähert, 6–12 (–18) mm lang, gestielt, nebenblattlos, ihre Spreite rundlich, 2,5–4 × 3–3,5 mm, schwach gekerbt. Stengelblätter 10–15 (–18) mm lang, gestielt, ihre Spreite 4–8 mm lang, eiförmig bis spatelförmig, abgerundet, mit wenigen flachen Kerben; Nebenblätter 7–13 mm lang, mit gestieltem, der Spreite gleichendem Endzipfel und am Grund mit wenigen linealischen Seitenzipfeln. Blütenstiel 1,8–4 cm lang, (fast) kahl, Vorblätter dicht unter der Blüte. Kelchblätter 4–5,5 mm lang. Krone den Kelch nicht überragend, 3–5 mm hoch, blaßgelb, das unterste Kronblatt mit Sporn 5–6 mm lang; Sporn violett überlaufen, deutlich länger als die Kelchblattanhängsel.

Die Art ist im Mittelmeergebiet von Nordafrika und Spanien bis nach Anatolien und Transkaukasien verbreitet. Ihre Nordgrenze verläuft von Zentralfrankreich über die südliche Schweiz, Steiermark, Burgenland, Niederösterreich, Südmähren, die Slowakei und Rumänien bis nach der Ostukraine (Karte bei Meusel et al. 1978: 294 c). Florenelement: med – submed – südatl – pont – pann
Arealdiagnose: m/(mo) – sm – (temp) · (oz₂₋₃) EUR

Aus der BRD ist *V. kitaibeliana* nur vorübergehend synanthrop aus den Häfen von Mannheim und Ludwigshafen gemeldet worden. Der neue Fundort liegt demnach weit außerhalb des bekannten Areals.

Wie die Art auf die Schwellenburg gelangte, das kann schwerlich beantwortet werden. Eine junge Einschleppung ist kaum anzunehmen; denn die Pflanze gedeiht hier in einer naturnahen Trockenrasen-Vegetation, die derjenigen an ihren submediterranean-pannonischen Standorten weitestgehend entspricht. Da auf der Schwellenburg vom Mittelalter bis 1935 Reben kultiviert wurden, dürfte eher eine Ansiedlung in Folge des Weinbaus in Frage kommen, zumal *V. kitaibeliana* in ihrer Heimat häufig

als Unkraut der Weingärten auftritt. Um so merkwürdiger erscheint es, daß die zierliche Pflanze bis heute den Augen der Floristen verborgen blieb. Eine Erklärung bietet vielleicht die Kurzlebigkeit der Art. Von den am 28. April am Beginn der Blüte stehenden Pflanzen waren bei einem erneuten Besuch des Fundortes am 4. Juni keinerlei Spuren mehr zu entdecken.

Die Schwellenburg wurde 1939 als Reliktstandort kontinentaler Steppenvegetation unter Schutz gestellt. Sie war und ist immer wieder ein beliebtes Ziel botanischer Exkursionen. Seit 1850 erschien eine stattliche Reihe floristischer Mitteilungen über ihren Pflanzenreichtum (Schlüter 1964, hier ausführliche Literaturangaben), den wir nun um eine weitere für diesen Vegetationstyp charakteristische Art vermehren können.

S c h r i f t t u m

Meusel, H., E. Jäger, S. Rauschert und E. Weinert: Vergleichende Chorologie der zentral-europäischen Flora. Bd. 2. Jena 1978.

Schlüter, H.: Das Naturschutzgebiet „Schwellenburg“ bei Kühnhausen, ein wertvoller Fundort kontinentaler Steppenvegetation im Thüringer Becken. Landschaftspflege Naturschutz Thüringen 1 (1964) 2, 22–29.

Dr. Klaus Werner

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Sektion Biowissenschaften
Wissenschaftsbereich Geobotanik
und Botanischer Garten

Neuwerk 21
Halle (Saale)
DDR - 4020

Scholz, P.: **Die Flechtenflora der DDR: Bibliographie.** Terrestrische Ökologie, Sonderheft 7. Halle (Saale): Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt 1986. 26,- M.

Die Publikation bringt alle nach 1945 erschienenen Arbeiten, die lichenologische Angaben aus dem Gebiet der heutigen DDR enthalten. Zusammen mit den bekannten Nachschlagewerken von Grummann und Krempelhuber liegt damit eine fast lückenlose Flechtenbibliographie für dieses Gebiet vor. Die Anordnung ist sehr übersichtlich, neben dem Quellenverzeichnis enthält sie ein Artenregister, Synonymenliste sowie ein Verzeichnis der Pflanzengesellschaften, in denen Flechten vorkommen.

Die meisten zitierten Quellen sind soziologische oder floristische Arbeiten über höhere Pflanzen oder Moose, die teilweise auch Flechten berücksichtigen; nur ein recht kleiner Teil ist speziell lichenologisch ausgerichtet. Daneben finden sich Arbeiten über Flechten als Bioindikatoren und über chemische Inhaltsstoffe. Es wird bereits vom Verfasser darauf hingewiesen, daß bei so heterogenem Material etliche Angaben mit Vorsicht aufzunehmen sind. Unter Beachtung dieser Einschränkung handelt es sich um eine sehr begrüßenswerte Veröffentlichung, die für alle, die sich auf dem Gebiet mit Flechten befassen, eine unentbehrliche Arbeitsgrundlage darstellt.

L. Meinunger